

## 29.10.2016 **Unser Wasser in Gefahr?**

### 120 Bürger wollten es in Olfen genauer wissen ...

„Nordrhein-Westfalen ist ein Wasserland“, betonte Umweltminister Johannes Remmel in seinem Impulsvortrag in Olfen. Über 90% der Gewässer sind deformiert und in keinem guten ökologischen Zustand. 40% der Grundwassermeßstellen zeigen schlechte Werte. Bringen wir unsere Gewässer nicht in Ordnung, so könnte Deutschland ein Vertragsverletzungsverfahren der EU, mit teils empfindlichen Strafen, drohen.

Die GRÜNE Kreistagsfraktion hatte unter der Überschrift „Unser Wasser – in Gefahr?“ zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion in die Steverstadt eingeladen. Das Thema brannte vielen Bürgerinnen und Bürgern offenkundig unter den Nägeln, denn der Saal war mit 120 Gästen mehr als voll besetzt.

Die Flüsse und Bäche, die sich in NRW auf eine Gesamtlänge von 50.000 Kilometer addieren, sind Lebensadern für Mensch und Umwelt, Trinkwasser-Reservoir für Millionen von Bürgerinnen und Bürgern und Grundlage für unsere Wirtschaft, so Remmel weiter. „Wir müssen dafür sorgen, dass Bäche, Flüsse und Seen ihre Funktionen als Ressource und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen erfüllen können. Die Qualität des Grundwassers als Trinkwasserreservoir muss verbessert und erhalten werden“, umriss der grüne Minister die aktuelle Aufgabenstellungen.

„Der Himmel über der Ruhr ist wieder blau, und im Münsterland stinkt das Wasser in den Gräben!“ so wies Norbert Vogelpohl, Sprecher der GRÜNEN Kreistagsfraktion, auf die Belastungen durch die Abwasserpilze hin, die im vergangenen Winter im Münsterland vermehrt aufgetreten sind.

Dr. Dirk Waider, Vorstand der Gelsenwasser AG, schilderte die Bemühungen seines Unternehmens, die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser sicher zu stellen. Am Beispiel des steigenden Einsatzes von Aktivkohle wurde deutlich, dass die Aufbereitung des Wassers mit steigenden Betriebskosten verbunden ist.

Für Dr. Emanuel Grün, Vorstand der Emschergenossenschaft Lippeverband, stellte die Wasserbelastungen durch problematische Stoffeinträge wie Mikroplastik, Medikamentenrückstände, Pestizide, Nitrat, u.a. heraus. Es sei einfacher und kostengünstiger diese Einträge, z.B. durch Verhaltensänderungen oder rechtliche Rahmensetzungen, zu begrenzen, als sie später durch technische Zusatzmaßnahmen heraus zu filtern. „Daran sollten wir gemeinsam arbeiten“, lautete der Appell von Dr. Grün an Politik, Wirtschaft und Verbraucher.

Insgesamt bestand, auch bei den zahlreichen Zuhörern im Saal, Einigkeit, dass auch bei den Kosten für die Reinhaltung des Wassers, das Verursacherprinzip gelten müsse.

„Eine akute Gefahr für unser Trinkwasser ist derzeit nicht zu erkennen, aber: je weniger wir unser Wasser vor Verunreinigungen und Belastungen schützen, desto teurer wird es in Zukunft werden!“ so fasste Norbert Vogelpohl das Ergebnis der Diskussion zusammen.